



Botschaft zum Sonntag, 26. April 2020, Misericordias

Andacht

Leider sind unsere Kirchen immer noch zu, und wir dürfen immer noch nicht gemeinsam Gottesdienst feiern. Aber es wird die Zeit kommen, wo wir wieder alle unter Gottes Wort versammelt sein dürfen, wo unser guter Hirte Jesus uns um sich versammeln wird.

Ziel des Lebens ist es, zu wachsen, in den Entscheidungen selbstbewusst, eigenständig und zufrieden zu sein.

Dabei möchte ich mir selbst und meinen Nächsten vertrauen können. Dem Leben und all seinen Möglichkeiten wie Unwägbarkeiten möchte ich ohne Angst und Selbstzweifeln begegnen können.

Damit dies gelingen kann, dazu brauche ich einen guten und treuen Hirten, einen, der mir den Weg weist, der mich leitet und führt.

Einen Hirten, der mich auch in Gefahren nicht im Stich lässt. Und Diesen guten Hirten darf ich in Jesus finden.

Und so lasst uns miteinander diesen Gottesdienst feiern.



Lasst uns dies tun im Namen dessen, der uns in die Hand am Kreuz versprochen hat, alle Tage und Nächte des Lebens unser Hirte zu sein;

im Namen dessen, der immer an unserer Seite bleiben wird;

im Namen dessen, der uns trägt, wenn wir zu fallen drohen;

im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

Ich weiß und glaube fest, dass der Herr der gute Hirte ist. Deshalb wird es mir auch an nichts mangeln, denn er führt mich zu sauberem und frischem Wasser und lässt mich auf grünen und sanften Wiesen ausruhen.

Er führt mich auf der richtigen Straße durch das Leben, dabei zeigt er mir einen sicheren Schritt, um seines guten Namens willen.

Und auch wenn ich finstere und bedrohliche Zeiten und Momente im Leben durchlaufen muss, wenn ich Angst und Not erleide, so muss ich mich aber nicht fürchten, denn mein Gott und Hirte, ist allezeit an meiner Seite, seine Hand und sein Segen sind über mir.

Der Herr selbst bewirbt mich und gibt mir alle Tage seinen Schutz und schenkt mir Geborgenheit. Er schenkt mir voll ein und gibt mir reichlich von seinen Gaben.

Seine Gnade und Barmherzigkeit begleiten mich durch alle Zeiten des Lebens, ja sogar, wenn ich sterben muss, wird er seine Hand nicht von mir ziehen.

Darum weiß ich, dass ich immer bei ihm und seiner Liebe geborgen bin.



Und deshalb lasst uns den Herrn loben mit den Worten:

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen
Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Herr, unser Gott, vor dir müssen wir uns eingestehen und auch bekennen:

Geht es um uns selbst, unsere Lebensplanung, dann wollen wir uns nicht gerne von anderen leiten und führen lassen. Dann pochen wir auf unsere Rechte und unser Privatleben.

Wir haben unsere eigenen Pläne und Vorstellungen. Wir wollen eigene Wege gehen, eigene Erfahrungen sammeln.

Ist es dann aber geschehen, dass wir straucheln und fallen, packen uns Angst und Verzweiflung, dann rufen wir nach der Hilfe.

Fordern sie von anderen ein, und ganz besonders von dir, Gott. Auf einmal brauchen wir dich, sehnen uns nach dir, nach deinem Wort und deinen Verheißungen.

Da wir um deine Barmherzigkeit wissen, die weit größer ist als alle unsere Schuld, rufen wir voller Vertrauen.

Herr, erbarme dich. Christe, erbarme dich, Herr, erbarme dich über uns.



Ich suche den guten Hirten für mein Leben und schaue auf Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, und ich darf für mich wissen und darauf vertrauen:

- er ist wirklich der gute Hirte in meinem Leben,
- er kennt seine Herde, keiner ist ihm zu viel,
- er lässt keines seiner Schafe verloren und in die Irre gehen, er wird jedes Schaf suchen,
- er selbst ruft seine Schafe und führt sie auf den Weg zum wahren Leben,
- als Hirte setzt er sich und sein Leben für das Leben seiner Schafe ein.

Und deshalb lasst uns Gott loben und seinen heiligen Namen erheben.

*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
und den Menschen sein Wohlgefallen.*

Amen.

Herr, mein Gott, ich möchte es ja so gerne tun, dir und deinem Wort und deinen Geboten im Leben vertrauen.

Deshalb bitte ich dich, mir bei meinen Zweifeln und Anfechtungen beizustehen, mir den rechten Weg zu weisen.

Bringe mich, wenn ich wieder überheblich und anmaßend bin auf das rechte Maß zurück.

Lass mich bei dir und deinem Wort Ruhe für meine aufgeschreckte und gehetzte Seele finden.



Damit ich auf dich hören kann, deiner Barmherzigkeit vertraue, dazu schenke mir einen offenen Verstand und wache Sinne, lass deinen heiligen Geist in mir wirken.

Darum bitte ich dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Amen.

Die Evangeliumslesung steht im Johannes-Evangelium im zehnten Kapitel:

Und Jesus sprach:

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht- und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie-, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich es wieder empfangen.

Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es.

Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu empfangen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

Selig sind, die Gottes Worte hören und für allezeit in ihren Herzen bewahren.

Halleluja.



Gerade in den Wochen, die hinter uns liegen, da haben wir uns doch immer wieder gefragt: Auf wen oder was können wir uns wirklich verlassen?

Vielleicht haben wir über Karfreitag und Ostern diese Frage gestellt. Waren es doch schon einmalige Feiertage: kein Familienbesuch, keine Ausflüge, keine festlichen Gottesdienste, kein Osterfeuer. Wo war da Gott? Hat er uns verlassen, haben wir ihn vermisst?

Unsere Regierung hat, um es mal laut zu sagen, einen mehr als guten „Job“ gemacht, oder wie es der Mann jenseits des Atlantiks sagen würde: „A big deal“. Da wurde nichts aus dem Boden gestampft, kein blinder Aktionismus, sondern alles mit Bedacht.

Ohne die Arbeit der Regierung nun abzuschwächen oder klein zu reden, das ist ihre Aufgabe.

Und ich sage hier auch ganz ehrlich danke.

Doch bleibt die Frage: Auf wen können wir uns noch verlassen?

Da bleibt eigentlich nur Gott. Diese Pandemie sie ist nicht sein Strafgericht. Auch wenn dies einige Kirchenmänner behaupten und in die Öffentlichkeit hinausposaunen. Damit ist niemandem geholfen. Das verunsichert die Menschen nur. Und was für ein Gott wäre das überhaupt, wenn er zu solchen Maßnahmen greifen würde. Dann hätte er sich auch „die Geschichte mit Jesus gleich sparen können“.

Diese Pandemie, sie ist kein Strafgericht, sie ist ein Denkmahl, der Natur, ihr Aufbegehren. Sie wehrt sich gegen die Hybris von uns Menschen: die der tiefgläubigen wie die der sogenannten Atheisten. Das sollten wir uns endlich mal eingestehen und der Natur ihr Eigenrecht zugestehen.



Jesus dagegen zeigt uns, dass Gott für uns das Beste will. Deshalb wird er uns auch nicht verlassen. Weder in der Not noch in der größten Freude. Gott hat uns nicht in der Vergangenheit verlassen und abgeschrieben, und er wird es auch nicht in Zukunft tun.

Der Gott, an den wir um Jesu willen glauben dürfen und zu dem wir beten, er wird uns zur Seite stehen, weil er sich für uns verantwortlich fühlt. Gott will unser aller Hirte sein.

Herr, unser Gott und Hirte, wir danken dir für dein Geleit in unserem Leben. Wir erkennen, wie gut wir es durch dich haben. Du lässt uns immer wieder aufatmen und schenkst uns dabei neue Kraft und Zuversicht. Immer wieder dürfen wir Zeichen deiner Nähe und Treue erkennen. Öffne uns die Sinne für deine Hilfe. Und wir bitten: Herr, erhöre uns.

Bei allen Aufgaben und Tätigkeiten, die in den kommenden Tagen auf uns zukommen schenke uns Standhaftigkeit und Geduld sowie Vertrauen in deine Nähe. Lass uns Orte der Ruhe finden und neuen Mut, wenn wir uns erschöpft fühlen. Und wir bitten: Herr, erhöre uns.

Um Ausdauer und Entschlossenheit bitten wir dich, damit wir im täglichen Allerlei nicht gleichgültig werden. Zeige uns Wege zu den Menschen, mit denen wir zusammentreffen, damit wir einander besser verstehen und uns annehmen. Und wir bitten: Herr, erhöre uns.

Wenn es wirklich beschwerlich wird, dunkel und die Wege sehr steil, dann sei du Stütze und Halt für uns und für alle, die das Leben gebeutelt und gebeugt hat. Richte uns und sie wieder auf, damit wir voller Zutrauen zu dir und deiner Barmherzigkeit aufblicken. Und wir bitten: Herr, erhöre uns.



Ach, Herr, unser Gott, es gibt soviel Elend und Unfrieden in der Welt. Wir jammern und sind unzufrieden, obwohl es uns eigentlich gut geht. Deshalb schenke uns Geduld, Demut und Dankbarkeit, damit wir im Glauben an dich für uns und unsere Nächsten das Leben ein kleinwenig besser und gerechter machen. Und wir bitten: Herr, erhöre uns.

Amen.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.



Und der Herr segne und behüte uns. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden.

Amen

Was die Zukunft auch bringen mag, ob wir schon bald wieder gemeinsam feiern dürfen oder weiter auf diesem Wege uns unter Gottes Botschaft und Liebe stellen müssen. Eines gilt: Gott verlässt uns nicht, Gott hört unsere Stimme. Und deshalb sind wir frohgemut und tun alles, um gesund zu bleiben.